

Norman Ächtler

Alfred Andersch – Engagierte Autorschaft im Literatursystem der Bundesrepublik

**DFG-Symposion anlässlich des 100. Geburtstages von Alfred Andersch
vom 17. bis 19. Juli 2014 im Senatssaal der Justus-Liebig-Universität Gießen**

Alfred Andersch (1914–1980) gehört zu den bedeutendsten Autoren der deutschsprachigen Literatur nach 1945. Als „Radiomacher“ und Herausgeber der legendären Zeitschrift „Texte und Zeichen“ avancierte er zum einflussreichen Netzwerker des bundesrepublikanischen Kulturbetriebs. Er förderte junge deutsche Autoren und wirkte als Vermittler der Literatur der Moderne und des deutschsprachigen Exils wie auch der internationalen Avantgarde. Als Autor war Andersch nicht nur einer der profiliertesten Programmatiker der deutschen Nachkriegsliteratur. Sein Konzept einer gesellschaftskritischen *littérature engagée* flankierte er darüber hinaus mit einer komplexen Autorpoetik, die explizit an die Tradition der klassischen europäischen und amerikanischen Moderne anknüpft, mit forminnovativen Experimenten jedoch in mehrerlei Hinsicht Akzente für die Entwicklung der Nachkriegsliteratur setzte. Nicht ohne Grund gehören Romane und Erzählungen wie „Sansibar oder der letzte Grund“, „Efraim“ oder „Der Vater eines Mörders“ längst zum Literaturkanon des 20. Jahrhunderts.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Alfred Andersch veranstaltete Dr. Norman Ächtler in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Carsten Gansel und dem Institut für Germanistik Ende des Sommersemesters 2014 ein internationales Symposion. Vom 17. bis 19. Juli kamen

im Senatssaal der JLU Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen, um das facettenreiche Gesamtwerk des Autors neu in den Blick zu nehmen. Da es sich um die einzige wissenschaftliche Veranstaltung zum Jubiläum des Autors im In- und Ausland handelte, war es gelungen, eine ganze Reihe prominenter Vertreter der Andersch-Forschung und weitere international ausgewiesene Experten für die Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte der Nachkriegszeit für eine Teilnahme zu gewinnen. Eine großzügige Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Erwin-Stein-Stiftung und die freundliche Unterstützung von Seiten der Gießener Hochschulgesellschaft und des Zentrums für Medien und Interaktivität der JLU ermöglichten es den Veranstaltern, auch



Abb. 1: Alfred Andersch während einer Skandinavienreise, Norwegen 1961.
(Foto: Annette Korolnik-Andersch)

Kollegen aus Japan, Kanada, Österreich, Polen, der Schweiz sowie Tunesien in Gießen begrüßen zu können. Eröffnet wurde das Symposium von Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, dem Vizepräsident der JLU für Studium und Lehre.

Das Symposium folgte dem Ziel, Anderschs Werk und Wirken wieder verstärkt in seinem entstehungs- und rezeptionsgeschichtlichen Kontext zu verorten, die Texte in ihren vielschichtigen Wechselbeziehungen zu zeitgenössischer Literatur- und Medienästhetik zu diskutieren und Anderschs Engagement für eine demokratische Öffentlichkeit in der frühen Bundesrepublik zu würdigen. Hieraus ergaben sich mehrere thematische Schwerpunkte:

1) Andersch gehörte zu den richtunggebenden Medienschaffenden der frühen Bundesrepublik, die einerseits versuchten, den Anschluss an die durch den Nationalsozialismus in Deutschland unterbrochenen Entwicklungen der internationalen künstlerischen Moderne zu finden, und die zugleich das kulturelle Feld selbst als ein gesellschaftliches Teilsystem begriffen, das einen entscheidenden Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft zu leisten vermochte. In beiderlei Hinsicht besetzte Andersch als Rundfunkredakteur eine Schlüsselposition. Anhand der Auswertung von bislang kaum beachteten Text- und Tondokumenten aus dem Archiv des Hessischen Rundfunks zeigte hr2-kultur-Resortleiter Hans Sarkowicz (Frankfurt/M.) auf, welcher Genres und Stilmittel sich Andersch bediente, um aus einem aufklärerischen Impuls heraus politisch-gesellschaftliche Themen für ein breiteres Publikum aufzubereiten. Dr. Arndt Niebisch (Wien/Österreich) beleuchtete mit dem Kontakt zu Max Bense ein exemplarisches Beispiel für Anderschs Verdienste um die Förderung innovativer Autoren, was zugleich produktiv auf Anderschs eigenes Werk rückwirkte. Dies gilt auch für Anderschs affirmatives Verhältnis zu den neuen Massenmedien Film und Fernsehen. Jutta Müller (Dresden) referierte über die – in diesem Fall misslungene – Zusammenarbeit mit dem Regisseur Helmut Käutner bei der Verfilmung des Romans „Die Rote“. Prof. Dr. Tobias Nagl (London/Kanada) widmete sich

Anderschs filmtheoretischen Texten im Kontext der Filmgeschichte des literarischen Werks.

- 2) Damit ist bereits auf wichtige Aspekte von Anderschs Autorpoetik verwiesen, wie sie Thema der Tagung waren. Andersch zielte u.a. auf ein multimediales Schreiben, indem er zahlreiche Texte als Funk- wie Printfassung konzipierte und damit hergebrachte Genre Grenzen gezielt verwischte. Bereits in den frühen Erzählungen der 1940er Jahre findet sich diese Haltung als Gestus des Bezeichnens, wie Dr. Mohammed Tabassi (Gabès/Tunesien) ausführte. Dr. Christian Sieg (Münster) behandelte in diesem Zusammenhang den sowohl als Hörspiel als auch als Erzählung verfassten Text „Piazza San Gaetano“ und erörterte die Frage, inwieweit sich in Anderschs Realismus Elemente einer metaphysischen Weltanschauung erhalten haben. Komplementär hierzu diskutierte Dr. Norman Ächtler (Gießen) Anderschs „nominalistisch-narrativistische“ Haltung in der hitzigen Debatte um die Ablösung des Existentialismus durch strukturalistische Strömungen als neuer Leitphilosophie der 1960er Jahre. Prof. Dr. Joanna Jabłkowska (Łódź/Polen) bot eine Analyse von Anderschs Italienprosa im Vergleich mit der Reiseliteratur anderer zeitgenössischer Autoren und präsentierte damit ein von der Forschung wenig beachtetes Segment des Gesamtwerks. Dies betrifft auch Anderschs Lyrik. Prof. Dr. Joachim Jacob (Gießen) verdeutlichte anhand von späten politischen Gedichten die Rückbesinnung des Autors auf eine Literatur des gesellschaftlichen Eingreifens und zeichnete den Skandal nach, den Anderschs Gedicht „Artikel 3.3“ gegen die Einführung von Berufsverboten für linksradikal gesinnte Staatsbedienstete Mitte der 1970er Jahre auslöste.
- 3) Der wohl bekannteste Bereich von Anderschs Werk und Wirken ist damit benannt: seine Bedeutung als gesellschaftskritischer *écrivain engagé*. Hier setzte die Tagung insofern neue Akzente, als sie die Perspektive gegenüber dem biographistischen Fokus der jüngeren und jüngsten Andersch-Forschung

weitete und Anderschs Texte wieder verstärkt in ihrem diskurs- und ideengeschichtlichen Zusammenhang diskutierte. Bereits die einführende Keynote-Lecture von Prof. Dr. Volker Wehdeking (Stuttgart) zur Werkgeschichte eröffnete für diesen Themenkomplex den Rahmen. PD Dr. Anne-Rose Meyer (Bonn) stellte am Beispiel von Anderschs und Ingeborg Bachmanns Engagement gegen den Algerienkrieg die Formen literarischen Engagements dar, derer sich die *Gruppe 47* in den 1950er Jahren bediente. Zwei Vorträge gewannen dem Schlüsseltext „Die Kirschen der Freiheit“ (1952) neue, komplementäre Interpretationslinien ab. Während Prof. Dr. Andreas Solbach (Mainz) den Text auf zahlreiche intertextuelle Verweisungsverhältnisse untersuchte, lotete PD Dr. Matthias Schöning (Konstanz) die Möglichkeiten einer kontextorientierten, die Analyseinstrumente und inhärenten Wertmaßstäbe der Literaturwissenschaft mitreflektierenden Lektüre aus. Mit Schwerpunkt auf die Erzählung „Der Vater eines Mörders“ setzte Prof. Dr. Carsten Gansel (Gießen) Anderschs autobiographisch grundierte Texte ins Verhältnis mit der zeitgenössischen Erinnerungsliteratur. Hon.-Prof. Dr. Sascha Feuchert (Gießen) verortete den Roman „Efraim“ im Diskurs der frühen Holocaustliteratur. Demgegenüber wiesen Prof. Dr. Jörg Döring (Siegen) und

Prof. Dr. Markus Joch (Tokyo/Japan) in ihren Beiträgen nochmals auf die Relevanz der Autobiographie für Interpretation und Bewertung von Anderschs engagierter Literatur hin.

F flankiert wurden die Vorträge durch ein Rahmenprogramm, das die Tagung stärker auf der Schnittstelle zwischen akademischen Geisteswissenschaften und öffentlichem literarischem Leben in Gießen verankern und die disziplinären Gegenstände auch einem außer-



Abb. 2: Alfred Andersch mit seiner Frau, der Malerin Gisela Andersch, in ihrem Haus in Berzona (Tessin) um 1965. (Foto: Archiv Korolnik)

universitären Publikum näherbringen sollte. Dieses Rahmenprogramm umfasste eine gemeinsam mit dem Literarischen Zentrum Gießen realisierte öffentliche Lesung der Autorin und Schiller-Preisträgerin Kathrin Rögglä zum Thema „Engagierte Autorschaft heute“ sowie eine öffentliche Podiumsdiskussion mit Gästen aus Medien und Wissenschaft. Dr. Norman Ächtler diskutierte u.a. mit Kathrin Rögglä und dem Andersch-Biographen Stephan Reinhardt das Thema „Der öffentliche Autor: Individuum – Zeitgenosse – moralische Instanz“. Die regionale Presse berichtete.

Ausweislich der einhelligen Meinung aller Beteiligten ist es dem Symposium gelungen, über profunde, innovative Akzente setzende Beiträge und in ausgesprochen anregenden Diskussionen Werk und Wirken von Alfred Andersch aus der Perspektive aktueller interdisziplinär-kulturwissenschaftlicher Ansätze und Fragestellungen neu in den Blick zu nehmen. Bislang wenig beachtete Facetten des Œuvres konnten

herausgearbeitet werden, der bislang nurmehr polemisch geführten Kontroverse um Anderschs Autobiographie wurde auf wissenschaftlicher Basis begegnet und die Leistungen und Aporien des Autorengagements in zeitgeschichtlichem Kontext neu vermessen. Das Symposium konnte also wichtige Impulse für die weitere Forschung zu Alfred Andersch und der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur setzen. Insofern blicken die Veranstalter auf eine rundum gelungene Tagung zurück.

Kontakt:

Dr. Norman Ächtler
Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 05 Sprache, Literatur, Kultur
Institut für Germanistik
Otto-Behagel-Straße 10B
D-35394 Gießen
Telefon 0641 99-29084
Norman.Aechtler@germanistik.uni-giessen.de